



„Am Arbeitsmarkt werden nur zögerlich Regelungen eingeführt, die die Väterverantwortung konkretisieren.“

Gleichstellungsrätin Michela Morandini

## Die 2. Ausbildung zum Genesungsbegleiter

für Menschen mit Psychiatrieerfahrung soll im Frühjahr 2021 starten. Der einjährige Lehrgang richtet sich an psychiatriee erfahrene Menschen, die das psychiatrische Versorgungssystem durch ihr Erfahrungswissen ergänzen und bereichern

wollen. Dazu finden Ende September in Bozen und Brixen 2 Informationsnachmittage statt. Dafür muss man sich bis Dienstag, 22. September beim Verband Ariadne (0471/26 03 03; info@ariadne.bz.it) anmelden.



### Weltkindertag: „Kinder sind unser aller Zukunft“

BOZEN. „Kinder sind unser aller Zukunft!“ – Mit diesem Motto weist die Südtiroler Plattform für Alleinerziehende EO auf den heurigen Weltkindertag am Sonntag, 20. September, hin. Dazu präsentiert der Verein ein Achtungsschild, in dem das Kind im Mittelpunkt steht (Bild). „Es geht nicht um mein, dein oder unser Kind. Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seinen Bedürfnissen“, erklärt Präsidentin Josefa Brugger in einer Aussendung. „Kinder sollen beide Eltern lieben dürfen, ihnen steht ein kindgerechtes Leben zu. Kinder brauchen Schutz und Vorbilder, sie wollen Antworten auf ihre Fragen. Kinder brauchen Freunde und die Großeltern. Nehmen wir ihre Bedürfnisse ernst, denn Kinder sind unser aller Zukunft“, so Brugger.

BILDER auf abo.dolomiten.it

# Nicht nur Krisenmanagerin sein

TAGUNG: Vereinbarkeitsregelungen am Prüfstand – Frauen sehen sich immer noch in Familienarbeit gedrängt – Mehr Väterverantwortung

**BRIXEN.** Die Leistung der Frauen im Lockdown wird nicht durch verbesserte Arbeitsbedingungen belohnt. Im Gegenteil: Vielfach werde erwartet, dass sie sich wieder mehr um Heim und Herd kümmern und die Berufstätigkeit einschränken sollten. Dieses Bild zeichnen Referentinnen bei einer Tagung des AFB und der internationalen Plattform für Gleichstellung IPEO gestern in Brixen.



„Zurück zu Heim und Herd? Anspruch und Wirklichkeit der Vereinbarkeitsregelungen“ war der Titel der Tagung, bei der Referentinnen aus Deutschland, Italien, Ungarn, Serbien, Belgien und Litauen sprachen. „Obwohl 42 Prozent der Frauen in Italien ins Berufsleben integriert sind, ist die gesellschaftliche Rollenerwartung nach wie vor auf die Frau als familiärer Sorgewalterin zugeschnitten“, stellte Heidi Rabensteiner, Geschäftsführerin des Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsvereins (AFB), fest.

Im Lockdown seien Frauen zwischen Arbeit, Haushalt, Familienalltag und Unterstützung der Kinder beim Fernunterricht mit Aufgaben überladen worden, erklärte **Silvia Vogliotti, Vizedirek-**

Zurück zu Heim und Herd? Darüber diskutierten (hinten von links): Eszter Kovats (Universität Budapest), Heidi Rabensteiner (AFB-Geschäftsführung und Vorsitzende der Plattform IPEO), Maria Federspiel (IPEO), Ulrike Egger (SGB/CISL), Karl Gudauner (IPEO) sowie (vorne von links) Silvia Vogliotti (Vizedirektorin des AFI), Ingrid Schumann (IPEO), Frauke Fischer (Gleichstellungsbeauftragte in Königswinter), Barbara Poggio (Professorin an der Uni Trient) und Carien Neven (Direktorin der Provinzabteilung in Limburg von beweging.net).

**torin des AFI.** Viel Improvisation und Flexibilität seien notwendig gewesen, um diese Phase eines komprimierten Familienlebens auf die Reihe zu kriegen.

Die gesellschaftlichen Wertvorstellungen spiegeln sich in den Regeln des Arbeitsmarkts und in der Arbeitsorganisation. Laut Gleichstellungsrätin Michela Morandini werden nur zögerlich Regelungen eingeführt, die die Väterverantwortung konkretisieren, etwa durch verpflichtende Familienzeiten, für die der Lohnausfall angemessen kompensiert wird. Der Arbeitsmarkt sei auf die Be-

rufstätigkeit der Männer zugeschnitten, während die Maßnahmen zur Unterstützung der Familienverantwortung darauf bauen, dass Berufstätigkeit für die Frauen nur eine Nebentätigkeit ist.

Für Frauke Fischer, Gleichstellungsbeauftragte in Königswinter, steht die Berufstätigkeit von Frauen von Beginn unter dem Druck der familiären Verantwortung, während Berufstätigkeit bei Männern als selbstverständlich betrachtet werde. Auch sie erklärte, dass Männern zu wenig Möglichkeiten eingeräumt würden, Väterverantwortung wahrzunehmen.

Trotz der positiven Einstellung der Unternehmerorganisationen zur Vereinbarung von Beruf und Familie fehle in den Betrieben oft ein entsprechendes Bewusstsein und die Bereitschaft, den berufstätigen Frauen und Männern entgegenzukommen, kritisierte die SGB/CISL-Gewerkschafterin Ulli Egger. In vielen Ländern bestehe kein Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit. Es fehlen einerseits Betreuungsangebote, während andererseits monetäre Unterstützungen für die Betreuung zuhause die Tendenz fördern, Frauen wieder mehr an die Rolle als

Hausfrau, Mutter und familiäre Pflegekraft zu binden, ohne für diese Leistungen Rentenansprüche zu begründen, berichtete die ungarische Politikwissenschaftlerin Eszter Kováts.

Die fehlende oder unzureichende Anerkennung von familiären Aufgaben im Hinblick auf den Rentenanspruch und die Bemessung der Rente sind Beispiele dafür, dass noch große Schritte für eine zeitgemäße Sozialpolitik und die wirksame Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt und im Familienalltag zu setzen sind. © Alle Rechte vorbehalten

